



Obst und Gemüse Der Einkauf

Am 14. Oktober 2024 besuchten wir den Fruchthof Berlin, siehe:

https://www.paperpress-newsletter.de/pdfs/630_oktober_2024/630-12%20-%2014.10.2024%20-%20Obst%20und%20Gemuese.pdf

Anlässlich dieses Besuchs verlostn wir zwei Einkäufe auf Wochenmärkten im Werte von jeweils 25 Euro. Gewonnen hatten **Elke Kraft**, mit der wir am 2. November 2024 auf dem Markt an der Prinzenstraße/Ecke Mariendorfer Damm einkaufen waren, und **Thomas Dreusicke**, mit dem wir und seiner Frau **Ute** am 20. November 2024 auf dem Winterfeldt-Platz nach Obst und Gemüse schauten.



Der Mariendorfer Markt ist nicht besonders attraktiv, die Anzahl der Stände ist überschaubar. Aber, vor allem Obst und Gemüse machen einen sehr guten

Eindruck. **Elke Kraft** hat einen Blumenkohl erworben und viel Obst gekauft, Orangen und Weintrauben. Für die 25 Euro hat sie eine Menge bekommen.



Auch **Ute** und **Thomas Dreusicke** haben viel für ihren Gewinn bekommen, Kartoffeln, Knoblauch, Granatapfel, Winterbirnen, Zwiebeln, Kräuterteilige und Pak

Choi, was noch am selben Tag zu einer Gemüsepfanne verarbeitet wurde.



Der Markt auf dem Schöneberger Winterfeldtplatz soll am Samstag ganz große Klasse sein. Am Mittwoch präsentierte er sich allerdings sehr bescheiden und übersichtlich. Aber auch hier überwogen die Obst- und Gemüsestände, die ihre Waren natürlich auf dem **Fruchthof Berlin** einkaufen.

Vom Einkaufen erholen kann man sich auf beiden Märkten in angrenzenden Gaststätten. In Mariendorf in der **Remise** mit opulenten Frühstücksplatten und in Schöneberg bei **Maxway Coffee** mit leckerem Gebäck, und überall natürlich eine große Auswahl an Tee- und Kaffee-Sorten.

Mit **Elke Kraft** hat eine langjährige Unterstützerin von **paperpress** den Preis gewonnen, der wir auch zwei wichtige Mitglieder unseres Teams verdanken, ihre Söhne **Andie** und **Mathias Kraft**, Letzterer ist einer der beiden Vorsitzenden des Paper Press e.V.

Und mit **Thomas Dreusicke** hat einer der bedeutendsten Industriellen in Tempelhof-Schöneberg und weit darüber hinaus gewonnen. Er ist Inhaber und Geschäftsführender Gesellschafter der **INDIA-DREUSICKE** Berlin mit Sitz in Marienfelde; seine Frau **Ute** ist Prokuristin in dem Unternehmen, das 1929 von **Felix Dreusicke** gegründet wurde. Seit 2006 ist **Thomas Dreusicke** Alleingesellschafter.

Formenbau – Vorrichtungsbau – 3-D Druck – Rapid Prototyping – Kunststoffspritzgussteile – Reinraumfertigung und Baugruppen sind die Geschäftsfelder des Unternehmens. Ihr vielleicht berühmtestes Produkt steht bei vielen zu Hause, die **Fritz Box**, die in

die ganze Welt verkauft wird. Die Älteren unter uns, die irgendwann einmal Schreibmaschineschreiben gelernt haben, können sich vielleicht an die farbigen Kappen erinnern, die sich auf den Tasten befanden, damit man Buchstaben, Zahlen und Zeichen nicht erkennen kann. So lernten Generationen quasi blind das Zehn-Finger-System. Diese Kappen wurden von **INDIA-DREUSICKE** hergestellt. <https://india-berlin.de/>



Als Unternehmer hat **Thomas Dreusicke** die gleichen Sorgen wie alle anderen auch, wenn es um die Gewinnung von Fachkräften geht. Seit langem sind wichtige Stellen unbesetzt. Die Rekrutierung, auch das ist kein Einzelfall, von neuen frischen Auszubildenden ist alles andere als einfach. Zwei Auszubildende waren im Marienfelder Werk tätig. Beide haben vorzeitig hingeschmissen, also ihre Ausbildung nicht beendet.

Knapp 36 Prozent aller Azubis ohne Hauptschulabschluss brechen ihre Ausbildungen vorzeitig ab, 24 Prozent mit einem Realschulabschluss und 16 Prozent mit einem (Fach-)abitur. Quelle: Talen2go

Die gute Nachricht ist, dass es immer noch mehr sind, die bis zum Ende der Ausbildung durchhalten und gegebenenfalls im Unternehmen verbleiben. Doch was wird aus den Abbrechern? Immer wieder hören wir in Gesprächen mit Unternehmern, dass bei Bewerbungsgesprächen die ersten beiden Fragen lauten: „Was verdiene ich?“ „Wie lange muss ich dafür arbeiten?“ Die Mentalität war früher besser. Da interessierten sich die Bewerber zuerst dafür, was sie im Unternehmen lernen und machen können. Aus „Was kannst Du für Dein Unternehmen tun“ ist, „Was kann Dein Unternehmen für Dich tun“ geworden. Kein Wunder, dass Deutschland weltweit dort steht, wo es steht.

Ed Koch